

Erscheint
Dienstags und
Freitags.
Zu beziehen
durch alle Post-
anstalten.

Weißeritz-Beitung.

Preis
pro Quartal
10 Ngr.
Inserate die
Spalten-Zeile
8 Pfg.

Amts- und Anzeige-Blatt der Königlichen Gerichts-Aemter und Stadträthe zu
Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde, den 14. April. Wenn schon unser Gewerbeverein im verflossenen Vereinsjahre nicht das rege Interesse, wie in früheren Jahren, zu erwecken vermocht hatte, so erfreute sich doch das Stiftungsfest, das derselbe gestern auf hiesigem Rathhaussaale feierte, einer regeren Theilnahme, als nach Allem zu erwarten war. Von einer Festigung absehend, hatte der Vorstand das erwähnte Fest lediglich der geselligen Freude gewidmet und versucht, materielle und geistige Genüsse zweckmäßig zu verbinden. Eine jedem Couvert beigegebene Tafelordnung verrieth denn nun freilich schon von vornherein, was Alles in Aussicht stand. Vorsitzender Jehne eröffnete die Reihe der officiellen Trinksprüche mit einem Hoch auf den Verein, die friedliche Werkstatt des Handwerkers mit einem Schlachtfelde vergleichend und wünschend, daß dort der friedlichen Siege recht viele erkämpft werden möchten. Sodann feierte Lehrer Holfert die städtischen Behörden, an den Schiller'schen Bers anknüpfend:

Wohl steht das Haus; gezimmert und gefügt,
Doch ach, es wankt der Grund, auf den wir bauten,
indem er erfreut darauf hinwies, daß Zustände, die „Werner Stauffacher“ im „Zell“ zu jener Klage vermocht hätten, bei uns glücklicherweise nicht vorhanden seien. Den dritten und letzten officiellen Trinkspruch auf die Gäste brachte Lehrer Engelmann, dieselben als Consumenten bezeichnend, auf welche es dem Gewerbetreibenden vor allen Dingen ankommen müsse. Mehrere Quartett- und Solovorträge, sowie der Gesang zweier Tafellieder, waren an passender Stelle eingeschoben, bis endlich Vorsitzender Jehne den auf der Tafelordnung als „wissenschaftlich“ bezeichneten Vortrag über „Trichinen“ hielt, der durch Illustrationen erläutert, allgemeine Heiterkeit hervorrief. Derselbe schilderte die Geschichte der Trichinen von ihrer Bildung im Magen bis zu ihrem Tode, der allein durch „Braten“ erfolgen könne. Eine Scene aus „Lumpaci-Bagabundus,“ von den Herren Jehne, Liebmann und Teicher recht wacker ausgeführt, trug gleichfalls zur Erhöhung der Laune bei; nicht minder ein höchst geistreiches Zwiegespräch zwischen den Herren Jehne und Bezirkschirurg Bauch, das sich auf der Tafelordnung als „große Scene aus dem Weltumsegler“ ankündigte. — An Trinksprüchen erwähnen wir noch den auf die Damen vom Gerichtsamtmanne Drewitz; auf den „Gewerbevereinsdichter“ vom Bürgermeister Heisterberg; auf die „Frauen mit und ohne Widerspruchsgeist“ vom Lehrer Bieber; auf dieselben, aber „ohne Widerspruchsgeist“ vom Gasthofbes. Liebmann; auf den „siebenjährigen Vorsitzenden“ von dem vorigen Sprecher. Wenn im Ganzen an

Trinksprüchen heiterer Art weniger geboten wurde, als bei früheren Festen, so mag das wohl an der durch die Tafelordnung von vornherein bekannten Menge der vorbereiteten Unterhaltungen liegen, die voraussichtlich eine Zeit beanspruchen mußten, daß den Sprechern in der That wenig davon übrig bleiben konnte, wenn man noch vor Mitternacht sich in die Arme des Tanzes werfen wollte, der denn auch nach einigen Stunden seine bunten Bogen entfaltete. — Dürfen wir uns noch einen Wunsch auszusprechen erlauben, so ist es der, künftighin, so sehr wir auch die uneigennütige Bereitwilligkeit unseres Vorsitzenden zur Herstellung aller Drucksachen anerkennen, lieber die gedruckte Tafelordnung wegzulassen, da nicht zu leugnen ist, daß ohne eine solche die Ueberraschung noch eine größere sein dürfte und daß erst dann, wenn sich ein fühlbarer Mangel an rechtem Leben zeigt, Das und Jenes an besonderen Unterhaltungen eingeschoben werden möchte. Gefundes Wiedersehen im neuen Vereinsjahre und Beherzigung des Göthe'schen Spruches:

Tages Arbeit, Abends Gäste,
Saure Wochen, frohe Feste,
Sei dein kräftig Loosungswort!

Dippoldiswalde, den 18. April. Vorausgegangener Ankündigung zufolge gab am Sonnabend in der hiesigen Posthalterei Hr. L. Kannée aus Hannover eine Production in der Behandlung solcher Pferde, welche durch Reizbarkeit, Störrigkeit zc., überhaupt durch Wildheit, ihrer gehörigen Verwendung, namentlich aber dem Fußbeschlage Hindernisse entgegenzusetzen, die man bisher nur durch Gewalt besiegen zu können glaubte. Wer den Werth eines sonst guten Pferdes zu schätzen versteht, wer da weiß, welche Nachteile dem Thiere durch Gewaltmaßregeln beim Beschlagen zugefügt werden können, der muß ein Verfahren mit Freude begrüßen, wodurch es ohne die geringsten Zwangsmittel, ja ohne jede Vorrichtung, selbst ohne Beihilfe anderer Personen, möglich ist, in kurzer Zeit das wildeste Pferd lammfromm zum Stehen zu bringen, so daß der Beschlag mit Leichtigkeit ausgeführt werden kann. Hr. L. Kannée zeigte nun an zwei Beispielen, daß durch Ruhe, Bestimmtheit und ein Eingehen auf die Eigenthümlichkeiten des Pferdes im Allgemeinen ein Resultat zu erzielen ist, das Jeden lebhaft überraschen mußte, der die oft langwierigen, fruchtlosen Bemühungen kennt, die beim Fußbeschlage wilder Pferde vorzukommen pflegen. Zuerst wurde ein schöner Schimmel des Hrn. Otto auf Raundorf vorgeführt, der nach der Versicherung des Besitzers sich absolut nur bei Anwendung von entschiedenen Zwangsmitteln beschlagen ließ. Durch die Behandlung des Hrn.

Kannée, die derselbe offen producirt und erklärte, war es möglich, in etwa drei Viertelstunden dem Pferde, das zuletzt nicht einmal mehr gehalten wurde, die Hintereisen abzunehmen und neue aufzuschlagen. Ein zweites Pferd, ein Rappe, wenn wir nicht irren, Hr. Getreidebändler Meißner in Glashütte gehörig, siglich beim Anschirren und ebenso widerspenstig beim Beschlagen, wurde gleichfalls in kurzer Zeit zur Raison gebracht. Einen Theil der Behandlung übergab übrigens Hr. Kannée einem der anwesenden, sich dazu anbietenden Schmiedemeister, um zu zeigen, daß Jeder die Behandlungsweise leicht erlernen könne. Wie wir hören, ist auch später beim Hr. Thierarzt Bauch ein angestellter Versuch ganz vorzüglich gelungen. Die zahlreichen Zuschauer, über 100, verließen die Versammlung höchst befriedigt und bereichert um eine für den Pferdebesitzer gewiß nicht unwichtige Erfahrung.

Dresden. Auf der sächs.-schles. Staatsbahn hat sich am Freitag bei Fischbach ein beklagenswerther Unfall zugetragen. Die Veranlassung gab ein mit Getreide beladener Wagen, an den die Locomotive eines andern Zuges stieß. Der Wagen wurde 6 Ellen hoch an die Mauer hinauf geschoben und vollständig zertrümmert. Aber auch die Locomotive gerieth aus dem Gleise, so daß der Tender und die nächsten Wagen quer über die Schienen geriethen und die nachdrängenden Güterwagen (circa 30) unter schrecklichem Getöse einer auf und über den andern eilend, in wenigen Augenblicken in einen haushohen Trümmerhaufen verwandelt wurden. Der Schaffner Nierig lag ziemlich 1 Stunde unter demselben, ehe er noch lebend hervorgebracht werden konnte; er erlitt außer anderen Verletzungen eine Ausrenkung des Oberarmes, einen Rippenbruch und Bruch der beiden Röhren am Beine; außerdem wurden noch 4 Beamte verletzt. Der Verkehr war so gehemmt und konnte erst Sonntag Abend wieder regelmäßig werden.

Frankfurt. Die Bundesversammlung hat in ihrer Sitzung am 14. April Beschluß wegen Beschickung der Londoner Conferenz nach Antrag des Ausschusses gefaßt und hierauf Staatsminister Frhrn. v. Beust zum Vertreter des Bundes gewählt.

Hamburg. Kopenhagener Briefe schildern die dortige Stimmung als eine ungemein ernste. An eine freiwillige Aufgabe der Düppler Schanzen sei nicht zu denken, vielmehr würden fortwährend Truppen nach dem Kriegsschauplatz gesendet.

Triest. Am 14. April gingen der Kaiser und die Kaiserin von Mexico bei günstigem Wetter, begleitet von 6 Lloydampfern und begrüßt von den Geschützen des Castells und aller Hasenbatterien und von dem Zurufe der Bevölkerung in See.

Statistische Mittheilungen von Riebel.

Es ist in einem hohen Grade interessant, von Demjenigen Kenntniß zu nehmen, was auf dem Felde der Statistik dormalen geleistet wird. Bekanntlich steht in dieser Beziehung Sachsen oben an, wo der jetzt in Berlin sich aufhaltende Regierungsrath Dr. Engel fast Unglaubliches geleistet und das von ihm in seiner jetzigen Ausdehnung geschaffene statistische Bureau im Ministerium des Innern auf die von andern Ländern noch nicht erreichte Stufe geführt hat. Diesem zunächst schreitet Hannover und in der neuesten Zeit Oesterreich in Einführung der darauf gerichteten Veranstal-

tungen bemerkenswerth vor, und sogar die russische Regierung hat begonnen, statistische Mittheilungen über dieses colossale Reich zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Bei solchen Fortschritten kann es nicht unterbleiben, daß wir jetzt Mittheilungen von diesem Felde erlangen, von welchen früher auch nicht eine Spur zu finden war. Aus einem von den bekannten Nationalökonomem Gebrüder Hofmann erschienenen Werke entnehme ich für heute eine Zusammenstellung der in den größern deutschen Staaten befindlichen Advokaten, aus welcher zu ersehen ist, daß auf je einen Advokaten durchschnittlich folgende Einwohnerzahl kommt und zwar:

| | |
|---|---------|
| in den zu Oesterreich gehörigen deutschen Provinzen | 22,683. |
| in Baiern | 12,900. |
| in der preussischen Rheinprovinz | 12,786. |
| in dem übrigen Preußen | 12,500. |
| in Oldenburg | 7,406. |
| in Württemberg | 6,466. |
| in Frankreich | 5,100. |
| in Hannover | 4,400. |
| in Braunschweig | 3,653. |
| im Königreich Sachsen | 2,759. |
| in Mecklenburg-Schwerin | 1,738. |
| in Hamburg | 1,532. |
| in England und Wales | 1,480. |
| und in Frankfurt | 792. |

Man entnimmt daraus, daß die Zahl der Rechtskonsulenten in den einzelnen Staaten eine auffallend verschiedene ist und daß Sachsen zu denjenigen Ländern gehört, in welchem eine kolossale Zahl Sachwalter sich befindet. Dem Leser überlasse ich, über diese verschiedenen Zahlenverhältnisse Betrachtungen anzustellen und eine Meinung darüber sich zu bilden, ob England deshalb einen beneidenswerthen Vorzug genieße, daß in ihm 16 mal mehr Advokaten existiren, als in den deutschen Landen Oesterreichs. Wie verträgt sich diese offenbar Nachtheil bringende Ueberfüllung mit der schauerlichen Thatsache in diesem gelobten Lande, daß man, als vor wenig Wochen der Hungertyphus in mehreren Stadttheilen Londons ausbrach, sich genöthigt sah, die medicinische Schule von Paris um Absendung von Zöglingen zu bitten, weil es an Aerzten fehlte? Das eigene Land konnte sich also hier, trotz seiner Tausende von Advokaten, nicht helfen; es ist in dieser Beziehung so schlecht bestellt, daß es da, wo es sich um Gesundheit und Leben seiner Bewohner handelt, eine traurige Verkommenheit zeigt.

Ueber das Begräbniß der Selbstmörder und die Abschaffung der Todesstrafe.

Zu den, mit der so humanen christlichen Anschauung der Gegenwart im Widerspruch stehenden, und deshalb der Beseitigung bedürftigen älteren gesetzlichen Bestimmungen gehört unter Andern das Mandat v. 20. Nov. 1779 wegen des Verfahrens bei freventlichem Selbstmorde. Soweit die Entlebten nicht an die anatomischen Anstalten abzuliefern sind, womit man sich noch heutzutage allgemein einverstanden erklären wird, sollen sie, wenn Wahnsinn die Ursache des Selbstmordes war, in aller Stille beerdigt, bei andern Veranlassungen an einem abgeforderten Orte unter die Erde gebracht, und bei vorausgegangenen Verbrechen auf dem Schindkarren oder Schleife fortgebracht und auf dem dazu angewiesenen Anger eingescharrt werden. Wenn nun auch die letztere Vorschrift durch die Praxis von selbst beseitigt worden, so besteht doch heute noch in den meisten Gemeinden das unehrliche Begräbniß der Selbstmörder. Man verweigert den Leichnamen gemeinhin Bahre und Leichentuch, Niemand begleitet die Leiche, keine Glocke tönt, keine Abkündigung des Todten erfolgt. Diese schimpfliche Behandlung des Entlebten, wie sie das

Mandat nennt, steht im Widerspruch mit dem modernen christl. Bewußtsein, und beruht entweder auf der Abschreckungstheorie, oder auf einer irrigen sittlichen Anschauung des Selbstmordes. Wir meinen, es ist in dieser Frage von den einfachen zwei Sätzen auszugehen:

1) Jeder Selbstmörder, mag das Motiv seiner That sein, welches es wolle, ist ein Unglücklicher und verdient deshalb unser Mitleid.

2) Es ist widersinnig, einen Todten bestrafen zu wollen. Mit dem Leben endet das weltliche Forum in allen Punkten. Der Mensch tritt vor den ewigen Richterstuhl und hat dort zu verantworten, daß er früher kommt, als er gerufen ward. Es erscheint daher fast als ein Eingriff in die göttliche Gerechtigkeit, die That des Selbstmörders an seinem Leichnam hier noch strafen zu wollen.

Hiermit soll nun andererseits nicht gesagt sein, daß wir für den Selbstmörder ein mit Gepränge ausgestattetes Leichenbegängniß fordern, wie denn im Allgemeinen die bedauernswerthen Angehörigen von selbst ein solches vermeiden werden; allein wir meinen, es sei dem christlich-sittlichen Bewußtsein der Gegenwart entsprechend, vorkommenden Falles der irdischen Hülle eines solchen Unglücklichen ein stilles Begräbniß auf dem Friedhofe in der gewöhnlichen Reihenfolge und unter den sonst hierbei üblichen Gebräuchen nicht zu versagen.

Oeffentliche Blätter berichteten jüngst, daß an zwei sehr entgegengesetzten Punkten unseres Welttheils und zwar in Finnland und in Bukarest von den dort tagenden Ständeversammlungen die Aufhebung der Todesstrafe be-

schlossen worden ist. Auch bei uns ist Theorie und Praxis längst darüber einig, die endliche Beseitigung der Todesstrafe als ein zu erstrebendes Ziel hinzustellen, nur hält man meistens die Zeit noch nicht für gekommen. Wir sollten indeß meinen, daß wenn man in den Donaufürstenthümern und in Finnland ohne dieses Strafmittel fortzukommen sich getraut, auch in unserem stets als hochcultivirt gepriesenen Sachsen ohne diese Strafe auszukommen sein sollte! Würde sich daher in unserer Ständeversammlung Jemand finden, der einen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe stellte. Durch dessen Annahme würde den Wünschen des intelligenten Theils der Bevölkerung in der großen Majorität entsprochen und zugleich Sr. Majestät dem Könige eine der schwersten Regentpflichten erspart werden. Als am Schlusse des vorigen Jahres zwei Verbrecher in Dresden hingerichtet werden sollten und am Tage vor der Execution die königliche Begnadigung eintraf, war eine ungetheilte Freude in den Gemüthern bemerkbar.

| Markt-Preise. | | Pirna, den 16. April 1864. | |
|-------------------|-----------------|----------------------------|--|
| Schfl. | Ehrl. Ngr. | Ehrl. Ngr. | |
| Weizen | 4 — zu 154 Pfd. | bis 4 10 zu 170 Pfd. | |
| Roggen | 2 28 = 156 = | = 3 2 = 160 = | |
| Gerste | 2 10 = 140 = | = 2 20 = 150 = | |
| Hafer | 1 22 = 97 = | = 2 — = 115 = | |
| Heu, der Str. | 1 Ehrl. 5 Ngr. | bis 1 Ehrl. 10 Ngr. | |
| Stroh, das Schock | 4 Ehrl. 25 Ngr. | bis 5 Ehrl. 15 Ngr. | |

Kirchliche Nachrichten.

Altenberg. Künftigen Sonntag Cantate: Communion und Beichte (9 $\frac{1}{2}$ Uhr) durch Hrn. Past. Hartenstein.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Neben dem wegen seines hohen Lebensalters an amtslandgerichtlichen Geschäften behinderten Amtslandrichter **Carl Gottlieb Schulze** in Luchau, dessen langjährige, pflichtgetreue und gedeibliche Berufsthätigkeit rühmlichst anzuerkennen das Königl. Gerichtsamt gegenwärtige Gelegenheit ergreift, ist ebenfalls zum Amtslandrichter der zehnterige Amtsvicelandrichter

Gemeindevorstand, Ortsrichter, Feuerpolizeicommissar, Gutsbesitzer **Carl Gottlieb Richter** in Höckendorf, an dessen Stelle aber zum Amtsvicelandrichter der

Erbrichter und Erbgerichtsbesitzer **Adolph Moritz Jungnickel** in Reinholdsbain an- und in Pflicht genommen worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Dippoldiswalde, am 12. April 1864.

Königliches Gerichtsamt.
Drewitz.

Nachdem der Hausbesitzer Herr **Carl Traugott Preisler** allhier durch Production seines ihm vom hiesigen Stadtrathe unterm 2. d. Mts. ertheilten Pflichtscheines nachgewiesen hat, daß derselbe außer für den Bezirk der hiesigen Stadt auch für den Bezirk des unterzeichneten Königl. Gerichtsamtes als Agent der Feuerversicherungsgesellschaft „**Colonia**“ an- und in Pflicht genommen worden ist, so wird dies, gesetzlicher Bestimmung gemäß, andurch öffentlich bekannt gemacht.

Dippoldiswalde, den 14. April 1864.

Königliches Gerichtsamt.
Drewitz.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Königl. Gerichtsamtes soll Erblassungs halber das zum Nachlasse **Carl Leberecht Kunze's** in Dorschemnitz gehörige Vieh, ingleichen die vorhandenen Wagen, Acker-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe incl. Gesindebetten und Vorräthe an Getreide, Heu, Grummet, Stroh, Erdäpfeln, Lein, Dünger und dergl.,

den 28. April d. Js.

und folgende Tage, von Vormittags 9 Uhr an, im Kunze'schen Gute zu Dorschemnitz öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, was unter Bezugnahme auf die an hiesiger Königl. Gerichtsamtstelle und in der Braun'schen Schankwirthschaft zu Dorschemnitz aushängenden Anschläge, welche zugleich ein specielles Verzeichniß der zu versteigernden Gegenstände enthalten, andurch bekannt gemacht wird.

Sayda, am 12. April 1864.

Königl. Gerichtsamt.
Franz.

Timmel.

Dank.

Für die Geschenke und innige Theilnahme an dem Schmerze bei dem Verluste unsrer lieben **Marie** sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Dippoldiswalde. Die Familie **Tittel**.

Bei ihrem Weggange von Altenberg nach Dippoldiswalde sagen allen lieben Freunden und Bekannten in Altenberg und Umgegend ein herzliches Lebewohl die Familien **Behr** und **Gert**.

Garküche zu Deuben.

Allen Besuchern des Plauen'schen Grundes empfiehlt sich mit einem guten und billigen **Mittagstisch**, sowie zu jeder beliebigen Tageszeit mit kalten und warmen Speisen und Getränken, hiermit bestens **Dietrich**, Besitzer.

Nach Räumung des theuern Winterlagers verkaufe ich jetzt

Peru = Guano

ab Dresden mit 4 Thlr. 20 Ngr., ab hier mit 4 Thlr. 27 1/2 Ngr. à Ctr.

W. G. Richter
in Frauenstein.

Mühlen = Verkauf.

Veränderungshalber ist ein **Mühlengrundstück** zu verkaufen. Dasselbe enthält einen Mahlgang und Spitzgang und ist größtentheils neu gebaut, mit gewölbtem Stall und harter Bedachung. Dazu gehört ein Areal von 15 Acker Garten, Feld und Wiese. Der Besitzer beabsichtigt, billig zu verkaufen oder auf ein kleines Grundstück zu vertauschen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Trockene, rothbuchene Pfosten, von 4 1/2 und 5 1/2 Zoll Stärke, sind zu verkaufen beim Tischler **Mäder** in **Ummelsdorf**.

Electromotorische Zahnalsbänder, mit deren Hilfe die Kinder bekanntlich leicht und schmerzlos zähnen, empfiehlt à Stück 10 Ngr., **Richard Andrich**.

Beste Casseler Zündhölzchen, in Kisteln, Schachteln und Päckchen, sind wieder angekommen bei **Lincke**.

2 Fuder Dünger

sind zu verkaufen in Nr. 81 in Dippoldiswalde.

Eine Parthie leere **Glasflaschen** sind zu verkaufen bei **W. Börnicke** am Markt.

Gutes fettes Rindfleisch empfiehlt von Mittwoch an **Fleischerstr. Waltherr** in **Altenberg**.

Große Rindvieh = Auction.

Dienstag, den 26. April, sollen im Gehöft des Unterzeichneten ca.

30 bis 40 Stück Rindvieh

(Rug- und Mastvieh) gegen Baarzahlung meistbietend versteigert werden. Die näheren Bedingungen werden vor Beginn der Auction bekannt gemacht. Beginn der Auction: Vormittags 10 Uhr.

Prohlis b. Lockwitz, den 15. April 1864.

Heinrich Sänichen.

Ein zweispänniger Wagen, mit Leitern, ganz neu, ist zu verkaufen in **Sadisdorf Nr. 51**.

Auf dem Oberfrauendorfer Staats-Forst-Reviere sind **200 Schock Fichten-Pflanzen** und **200 Schock Kiefern-Pflanzen**, à Schock 1 Ngr., zu verkaufen.

Offene Stelle.

Es wird eine Person zum Warten der Kinder gesucht. Wo, erfährt man in der Expedition d. Bl.

Zum 1. Mai wird ein **Hausknecht** gesucht, der außer Trinkgeldern noch monatlich 1 Thlr. von seinem Herrn erhält. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher gesonnen ist, die **Müller-Profession** zu erlernen, kann einen Lehrmeister finden durch

Selmert in der Steinbrückmühle.

Zwei **Stuben** nebst Kammern sind zu vermieten in Dippoldiswalde in Nr. 139 und zum 1. Juli zu beziehen.

Logis = Gesuch.

Zu miethen gesucht wird ein geräumiges **Familienlogis** mit allem Zubehör, am liebsten am Markte. Gefällige Offerten nimmt die Exp. d. Bl. an.

Eine Tasche mit Bändern, worin 4 Thlr. in großen und kleinen Münzsorten enthalten waren, ist von einer armen Handelsfrau vom Hrn. Riemer Richter bis zu den Scheunen nach dem Schießhause zu, am 14. April Abends verloren worden. Der ehrliche Finder erhält eine gute Belohnung durch **Ernst Lehmann** in Frauenstein.

An die Mitglieder des **Militair-Bereins zu Dippoldiswalde**.

Da zum nächsten Sonnabend, als den 23. April a. c., der Geburtstag Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen Albert, unsers hohen Protector's, fällt, welchen so hochwichtigen Tag die Militair-Bereine Sachsens festlich zu begrüßen verpflichtet sind; so fordert der Unterzeichnete die allhiefigen Mitglieder auf, sich zu dieser Festfeier im Vereinslocale des Schießhauses, Abends nach 7 Uhr, sämmtlich einzufinden.

Der Vorstand.

Sonntag, den 24. April, Turner-Ball.
Dippoldiswalde. **Der Turnrath.**